

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Riesa, Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa.

Postfachkonto: Dresden 156
Kassafache Riesa, Nr. 52.

Nr. 295.

Donnerstag, 20. Dezember 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 15.-30. Dezember 2100 Mark pro Stück, einchl. Frachtposten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 85 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silber) 25 Gold-Pennige; die 85 mm breite Restzeile 20 Gold-Pennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kufschlag, feste Tarife, Größler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg — eingetragener Anzeigen werden nur oder der Auftraggeber in Kontore gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftigige Unterhaltungsbeiträge können nicht auf Verrechnung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Panzer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Die Wahl des Ministerpräsidenten verlagert. Vorläufig keine Landtagsauflösung. Sächsischer Landtag.

W. Dresden, 19. Dezember 1923.
Die heutige Sitzung wurde sofort nach ihrer Eröffnung auf eine Stunde vertagt, um dem Verfassungsgericht Gelegenheit zu einer Beratung zu geben. Nach Wiederöffnung der Sitzung um 2.30 Uhr schied Präsident Winkler vor, die Sitzung auf den Wunsch einiger Fraktionen nochmals auf eine Stunde zu vertagen. Abg. Wöhrer (Kom.) verlangt die Gründe für den Vertagungsantrag anzugeben. Präsident Winkler: Gründe sind nicht angegeben worden. Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Kommunisten eine nochmalige Vertagung.
Um 3.15 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Abg. Wöhrer (Kom.) beantragt, den Antrag der Kommunisten auf Auflösung des Landtages, auf die Tagesordnung zu setzen. Abg. Schütz (Soz.) bittet um Ablehnung des Antrags. Abg. Wöhrer (Soz.) bittet den Antrag auf Auflösung noch vor den Vertagungen zu erledigen. Das Haus beschließt, über den Antrag heute nicht zu verhandeln. Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Den Bericht über die Vorlage betr. die

Auseinandersetzung zwischen dem Freistaat Sachsen und dem vormaligen Königslande
erfattet Abg. Wöhrer (Soz.). Er beantragt, die Regierung zu eruchen, alsbald mit dem Rechtsvertreter des Königslandes den Abschluss eines neuen Vertrages anzubahnen, in welchem den vom Landtage aufgestellten Richtlinien, besonders über die Sicherung der Sammlungen, Rechnung getragen werden soll. Seine übrigen Ausführungen gehen in der Minute im Hause verloren.

Abg. Wöhrer (Soz.) meint, die sogenannte Sicherung der Sammlungen bedeute nichts anderes, als daß eine Verankerung einzelner Gegenstände der Sammlungen nicht erfolgen dürfte. Damit könne sich seine Fraktion nicht einverstanden erklären.

Ministerpräsident Heßlich bittet namens der Regierung, die Vorlage noch einmal an den Ausschuss zurückzugeben. Das bedeute durchaus nicht eine Ablehnung des Vertrages, sondern die Regierung müsse es nur heute noch ablehnen, zu den weiteren Verhandlungen zu kommen.

Abg. Wöhrer (Soz.) erklärt ebenfalls um Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuss. Eine neutrale Auktionsaktion biete die Gewähr, daß die Sammlungen Dresden und dem Lande erhalten bleiben. — Die Rückverweisung an den Ausschuss wird gegen die Stimmen der Kommunisten beschloffen.

Es folgt die Beratung über den demokratischen Antrag auf Ergänzung der Geschäftsordnung des Landtages und Abänderung des Gesetzes über die Amtswandlung der Abgeordneten.

Abg. Wöhrer (Soz.) beantragt Annahme der Arbeitszeitverordnung.

Abg. Müller-Clemm (Soz.) beantragt Rückverweisung des Antrages an den Rechtsausschuss. — Dieser Antrag findet Annahme.

Nach der Beantwortung über die Hebertragung des staatlichen Kassen- und Elektrizitätsunternehmens an die Aktiengesellschaft Sächsische Werke zu Dresden geht an den Ausschuss zurück.

Präsident Winkler: Wir kommen nunmehr zur Wahl des Ministerpräsidenten.

(Sächsische Burse der Kommunisten: Vorschläge werden nicht gemacht. Kaiser wird Kaiser von Sachsen! Ich schlage Wöhrer vor! Da weitere Vorschläge als der, den Abgeordneten Wöhrer zu wählen, nicht vorliegen, schreiben wir zur Wahl. (Heiterkeit.)

Abg. Müller-Clemm (Soz.) beantragt, den Punkt von der Tagesordnung abzugeben und den Präsidenten zu ermächtigen, ihn auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Abg. Wöhrer (Soz.): Wir würden einer Vertagung nur dann zustimmen, wenn die nächste Sitzung spätestens am kommenden Sonnabend stattfindet.

Der Wöhrerantrag findet hierauf gegen die Stimmen der Kommunisten Annahme.
Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten wird sodann der Antrag Wöhrer, die nächste Sitzung spätestens am Sonnabend stattfinden zu lassen, abgelehnt. (Lärm der äußeren Wände: Abg.)

Der Präsident hat damit die Ermächtigung erhalten, den Tag der nächsten Sitzung und deren Tagesordnung zu bestimmen.

Arbeitszeitverordnung und Mietrechtsgesetz.
Abg. Obwohl der Reichstag durch die Annahme des Ermächtigungsgesetzes von der gesetzgeberischen Arbeit nahezu ausgeschlossen ist, entstehen dennoch einzelne Ausschüsse eine rege Tätigkeit.
Neben dem Rechtsausschuss, der sich gestern mit dem Verbot der Auslegung von Wahlzettel in Sachen beschäftigt und sich mit Mehrheit auf den Standpunkt stellt, daß das Verbot des Militärbehörden mit der Reichsverfassung nicht vereinbar gewesen sei, legt der im Ermächtigungsgesetz vorgesehene Finanzausschuss seine Arbeiten bis kurz vor Weihnachten fort und wird auch in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr Sitzungen abhalten.
Am Mittwoch beschäftigte sich der Finanzausschuss mit der Arbeitszeitverordnung, die die bestehenden Demobilisierungsverordnungen in einigen Punkten ab-

ändert. Die Bestimmungen der alten Demobilisierungsverordnung bleibt jedoch aufrechterhalten, wonach von achtstündigen Arbeitstagen abgesehen werden kann, wenn Arbeiten im öffentlichen Interesse unverschiebbar vorgenommen werden müssen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Bruns wies in seiner Begründung darauf hin, daß die durch die Verordnung erfolgte Regelung der Arbeitszeit keinesfalls eine definitive, sondern eine vorläufige Maßnahme sein soll. Inabthilich verfolge die Verordnung die gleichen Ziele, wie sie im Oktober zwischen den damaligen Regierungsparteien und der Reichsregierung vereinbart worden seien, nämlich unter entsprechender Berücksichtigung der sozialpolitischen Belange wesentliche Bestimmungen für die freie und kraftvolle Betätigung des Arbeitswillens mit dem Ziele einer Förderung und Verhinderung der Witterungsung zu bereinigen. Allerdings mühten entsprechend der inwischen eingetretenen weiteren Verschlechterung der Lage die wirtschaftlichen Notwendigkeiten in einigen Punkten stärker betont und den inwischen getroffenen freien Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Rechnung getragen werden.

Weiter beschäftigte sich der Ausschuss mit der Verordnung zur Änderung des Mieterrechtsgesetzes und des Wohnungsmangelsgesetzes. Die Verordnung berechtigt die oberste Landesbehörde im Interesse der Kleinentner und Unterhaltungsbezieher sowie derjenigen Gruppen von Lohn- und Gehaltsempfängern, die ihre Bezüge monatlich erhalten, statt der monatlichen die wöchentliche Mietzahlung auszulassen. Ferner sollen die Vorschriften des Gesetzes auch auf Neubauten, die mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln begonnen sind, nach Anordnung der obersten Landesbehörde angewandt werden können. Der Ausschuss empfiehlt, der Regierung zu empfehlen, den obersten Landesbehörden die im Entwurf vorgesehene Ermächtigung zur Anordnung der Vorauszahlung der Mieten nicht zu erteilen.

Aus der zweiten Notsteuerverordnung.
Berlin. (Nichtamtlich.) Heber die in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommende zweite Notsteuerverordnung erfahren wir:

Die Einkommensteuer für 1923 soll mit den bisherigen Vorauszahlungen unter der neuen am 10. Januar zu leistenden Nachzahlung von grundsätzlich 40 Gold-Pennigen pro laufendem Mark Jahressteuerbetrag von 1922 abgegolten werden. Lag der Veranlagung für 1922 ein Abschluß vor dem 31. Juni zu Grunde (buchführende Landwirtschaft), so wird die Nachzahlung verzögert. Streng Vorauszahlungen und Nachzahlungen außer Verhältnis zur Vermögenslage und Abschlagung der Einkommensteuer zu vermeiden, so kann das Finanzamt die Nachzahlung ermäßigen oder erlassen. Bei dem Kalenderjahr 1923 runden Erwerbseinkommen beträgt die Endzahlung 60 Pennige für laufende Mark Körperschaftsteuer 1922. Nicht mit dem Kalenderjahr abschließende Gesellschaften entrichten 60 Pennige für laufende Mark Körperschaftsteuer 1921/22. Für 1921 sind neue Vorauszahlungsmittel aufgestellt. Die Landwirtschaft soll vierteljährlich am 1. Februar, Mai, August und November eine Goldmark für je laufende Mark des Vermögenssteuertreffes zahlen. Bei Einkommen aus Gewerbebetrieben werden als Vorauszahlung zwei Prozent vom Bruttoeinkommen unter Abzug von Löhnen und Gehältern genommen. Bei Einkommen aus Grundbesitz, Vermittlung, Pachung, freien Berufs und selbständiger Arbeit (Zanliegen) soll vierteljährlich der Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben so gestellt werden, daß vierteljährlich von je 2000 Mark 10 Prozent, von weiteren Beträgen 20 Prozent am Ende des Vierteljahres gezahlt werden. Durch Steuerabzug vom Arbeitslohn erfaßte Einkommen aus nicht selbständiger Arbeit bleiben künftig in einer Höhe von 12 Mark steuerfrei. Für die Ehefrau und jedes Kind unter 17 Jahren wird weiter je ein Prozent abgezogen. Arbeitslöhne über 2000 Mark vierteljährlich unterliegen unter gleichen Bedingungen bezüglich des Steuerabzuges der Veranlagung und Vorauszahlung. Bei Kapitalerträgen haben Gesellschaften und Schuldner von den Zinsen werblicher Anlagen fortan 10 Prozent abzuführen. Die endgültige Festsetzung des Kapitaleinkommens für 1924 wird sich erst später ergeben. Wöchliche Verrenten haben event. ihren Verbrauch der Besteuerung zu Grunde zu legen (sog. Auswahlfsteuer). Sie sollen von den ersten 2000 Mark ihres Aufwandes 10 Proz., von den überschüssigen Beträgen 20 Prozent vierteljährlich zahlen. Vollqualifikate haben für Steuerzwecke ein Vermögensaufstellung nach Art und Menge in Goldmark für den 1. Januar 1924 zu machen.

Bei der Vermögenssteuer soll auf den 31. Dezember 1923 eine Neuveranlagung für 1924 stattfinden. Bei der Erbschaftsteuer wird die Umstellung auf Goldmark vorgenommen; desgleichen wird die Kapitalertragssteuer und die Gesellschaftsteuer auf Gold umgestellt.

Für die Wertpapier- und Vermittlungssteuer wird der Reichsfinanzminister zur Umstellung auf Goldmark ermächtigt. Einige kleinere Steuern, wie die Börsenumsatzsteuer von Waren, werden außer Achtung gelassen. Die Wertschöpfungssteuer wird auf Gold umgestellt. Der Finanzminister kann bis zum 15. Februar 1924 ein Börsensteuer bestimmen, die an die Zulassung zu einer inländischen Börse oder an ihren Besuch anknüpft.

Die Versicherungssteuer beträgt bei der Feuerversicherung fortan 4 Prozent der Prämie. Die Kraftfahrzeugsteuer wird verzinslich, die Verrentenfahrzeugsteuer verdreifacht.

Die Verrentensteuer der Arbeitgeber und die Landabgabe werden mit dem 1. Januar 1924 aufgehoben. Wenn die neuen Steuern rechtzeitig einziehen und die Ausgaben

die Anschläge nicht in unvorhergesehener Weise überschreiten, wird der Übergangsbetrag voraussichtlich in sich bilanzieren können.

Die Rentenbank lehnt weitere Kredite an das Reich ab.

11 Berlin. Am 18. Dezember fand in den Räumen des Reichswirtschaftsrates die erste Ausschusssitzung der Deutschen Rentenbank statt. Nach eingehendem Bericht des Vorstandes über die gegenwärtige Geschäftslage und die bisherigen Maßnahmen der Verwaltung der Deutschen Rentenbank wurde in der sich anschließenden Diskussion über die Aufhebung der Beschränkung der Kredite an das Reich als das gegenwärtig schärfste Mittel behauptet werden mußte. Im Zusammenhang hiermit wurde ein auf der Tagesordnung stehender Antrag des Reichsfinanzministers über die Aufhebung der Beschränkung der Kredite an das Reich als das gegenwärtig schärfste Mittel behauptet werden mußte. Im Zusammenhang hiermit wurde ein auf der Tagesordnung stehender Antrag des Reichsfinanzministers über die Aufhebung der Beschränkung der Kredite an das Reich als das gegenwärtig schärfste Mittel behauptet werden mußte. Im Zusammenhang hiermit wurde ein auf der Tagesordnung stehender Antrag des Reichsfinanzministers über die Aufhebung der Beschränkung der Kredite an das Reich als das gegenwärtig schärfste Mittel behauptet werden mußte.

Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes in Bayern.

Wernern abend 7.50 Uhr hat im bayerischen Landtage nach einer bewegten Sitzung, in der Finanzminister Dr. Krauß nach wiederholter in eindringlichen Worten beschworen hatte, im Interesse der Erhaltung des Staates das Ermächtigungsgesetz anzunehmen, damit wir in den nächsten Monaten über das schwerste hinwegkommen könnten, die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz stattgefunden. Von 145 Stimmen stimmten nur 91 mit Ja, 54 mit Nein. Damit war die notwendige Zweidrittelmehrheit von 106 Stimmen nicht erreicht und das Gesetz abgelehnt. Im unmittelbaren Anschluß an diese, vom ganzen Hause mit großer Spannung aufgenommene Abstimmung gab der Vorsitzende der Bayerischen Partei Abg. Feld eine Erklärung ab, wobei er dem tiefsten Bedauern Ausdruck gab, daß es nicht gelungen ist, die verfassungsmäßige Mehrheit für das abgelehnte Ermächtigungsgesetz zu erlangen. Die Partei sehe sich aber von der Pflicht nicht entbunden, trotzdem alles zu tun, was geeignet erscheint, den Staat vor dem vollständigen Finstern und wirtschaftlichen Zerfall zu bewahren und behalte sich in dieser Richtung die weiteren Schritte vor, unter anderem auch einen Appell an die Wähler durch Antrag auf Auflösung des Landtages. (Reschauer Beifall.) Nach der Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes durch den Bauernbund gelte diese Fraktion als ausgeschlossen aus der Koalition. Der Vorstand der Bayerischen Mittelpartei Abg. Dr. Illert beantragte nunmehr die Sitzung auf morgen zu vertagen, damit Gelegenheit geschaffen sei, zu der neu geschaffenen Situation und zu der Erklärung der Bayerischen Volkspartei Stellung zu nehmen. Die Sitzung wurde hierauf auf heute vormittags vertagt.

Das Tanager-Abkommen unterzeichnet.

Paris. Das Tanager-Abkommen ist im Ministerium des Aeußeren unterzeichnet worden. Die Vertreter Spaniens haben mit Vorbehalt unterzeichnet, da die Regierung die Bestimmungen des Abkommens erst genau prüfen will. Der Wortlaut des Vertrages wurde den übrigen Mächten, nämlich Italien, Vereinigte Staaten, Belgien, Portugal, Niederlande und Schweden zur Kenntnis gebracht. „Eine Form der Höflichkeit“, sagt die offizielle Mitteilung. Aber es ist bekannt, daß Italien auf den Widerspruch noch nicht verzichtet hat.

Eine Unterbrechung bei den Postbeziehern

in der Zubereitung des Riefaer Tageblattes zu Beginn des kommenden Monats wird nicht eintreten, wenn heute noch beim Briefträger oder beim zuständigen Postamt die Bestellung für Januar (Bezugspreis nicht mehr 5 Goldmark wie im Dezember, sondern nur 4 Goldmark) angebracht wird. — Man könne nicht

Für Zeitungsbestellungen nach dem 25. d. M. erhebt die Post eine Sondergebühr von 20 Goldmark.

Die Sitzung der Reparationskommission verlegt.
Paris. Die für gestern nachmittag vorgesehene Sitzung der Reparationskommission, in der der deutsche Antrag zum amerikanischen Vorschlag für den Kredit zur Sprache kommen sollte, wurde wegen Abwesenheit des englischen Delegierten auf Freitag verlegt.

Vorsichtsmagnahmen in München.

Auf den Gerüchten von einem angeblichen Putsch, der gegen den Landtag und gegen die Regierung geplant sein soll, wird mitgeteilt, daß im Laufe des gestrigen Tages umfangreiche Vorsichtsmagnahmen getroffen wurden. Der Landtag erhielt polizeilichen Schutz, ebenso wurden die Post und das Telegrafenamt durch Landespolizei gesichert.

Verleibständigung der Reichsbahn.

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit gewissen Abänderungsvorschlägen des 18er Ausschusses des Reichstages zur 2. Steuernotverordnung einverstanden. Einige andere Beschlüsse des Ausschusses fanden jedoch keine Zustimmung. Eingehend wurde die Frage der Verleibständigung der Reichsbahn beraten und beschlossen, in Vorberhandlungen mit den Ländern einzutreten. Weiter hat das Kabinett in Aussicht genommen, sich mit der Gründung der rheinisch-westfälischen Notenbank einverstanden zu erklären, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden, die in den letzten Tagen von den Vertretern der rheinischen Bank vertreten worden sind. Nach dem in diesen Verhandlungen gewonnenen Eindruck sieht man erwarten, daß über diese Bedingungen eine Einigung erzielt wird.

Die Guldenwährung in Danzig.

Das im „Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig“ veröffentlichte Gesetz zur Einführung der Guldenwährung im Gebiet der Freien Stadt Danzig, vom 20. 11. 1923 enthält im Artikel 2 folgende auch für deutsche Interessenten wichtige Bestimmungen:
„Alle am 1. Januar 1924 bestehenden und im Gebiete der Freien Stadt Danzig zu erfüllenden privatrechtlichen Pflichten, auch soweit sie dinglicher Art oder bedingt oder befristet sind, können nach Wahl des Schuldners in Mark oder Gulden erfüllt werden. Die Wahlerklärung muß dem Gläubiger spätestens am 3. Januar 1924 zugehen; soweit keine Wahl erfolgt, gilt die Erfüllung der Verbindungen in Gulden zu erfüllen. Ist im Gulden zu erfüllen, so erfolgt die Umwandlung zu einem Kurs, der am 2. Januar 1924 bekanntgemacht wird. Durch die Umwandlung gemäß Abs. 1 und 2 wird der Gläubiger nicht gehindert, dem Schuldner gegenüber etwa bestehende Ansprüche aus der Entwertung der Reichsmark bei Forderungen, die vor dem 1. Januar 1922 begründet sind, mittels eingeschriebenen Briefes bis zum 15. Januar 1924 geltend zu machen. Andere Ansprüche aus der Entwertung der Reichsmark als die im Abs. 3 bezeichneten sind nur im Falle des Verzugs zulässig. Die im Abs. 3 bezeichneten Ansprüche sind bei verspäteter Geltendmachung ausgeschlossen. Im Falle einer rechtzeitigen Geltendmachung der im Abs. 3 bezeichneten Ansprüche sind beide Teile berechtigt, Klage auf Feststellung des Anspruchs zu erheben.“
Danzig. Gestern ist hier ein Transport von 2200000 Gulden in Einguldenstücken eingetroffen, die sofort in Umlauf gebracht werden sollen. Die Silbermünzen sind vom 1. Januar 1924 an im Gebiete der Freien Stadt Danzig ein gesetzliches Zahlungsmittel.

Die Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch.

Paris. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hat der demokratische Senator Robert La Follette Owen im Senat in einer Rede, in der er Frankreich scharf angriff, das Pariser und das Väterb-burger Kabinett als in höherem Grade für den

Krieg verantwortlich erklärt, als die ehemalige deutsche Regierung. Es sei von höchster Wichtigkeit, fügte er hinzu, daß die Welt die näheren Zusammenhänge kennen lerne und begreife, wie die Presse und die öffentliche Meinung geformt und die Völker geleitet wurden, einander zu hassen und zu fürchten und Armeen zu organisieren, soweit es ihre Finanzkraft nur zuließ.

Eisenbahneraufstand an Oesterreich.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen in Wien hat als „Weihnachtsbesende der österreichischen Bundesbahnen“ für besonders bedürftige Berufsangehörige der deutschen Reichsbahn im großen Umfang Liebesgaben zur Verfügung gestellt. Reichsverkehrsminister Oser hat daraufhin an den Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen Herrn Siegmund in Wien das nachstehende Dankschreiben gerichtet: „Ihre sehr geschätzte Mitteilung über die Weihnachtsgeschenke der österreichischen Bundesbahnen für notleidende deutsche Berufsangehörige hat mich hoch erfreut. Dieser neue Beweis hochherziger kameradschaftlicher Nächstenliebe wird in den Herzen der Bediensteten der deutschen Reichsbahn ein dauerndes Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit auslösen. Bei der Verteilung werden besonders bedürftige Beamte und Arbeiter aller Reichsbahndirektionsbezirke berücksichtigt werden. Zur ungehinderten und kostenlosen Durchführung der in Wien durchgeführten und aufgestellten Sendungen haben sich der Deutsche Reichsausschuß für die Auslandshilfe und das Deutsche Rote Kreuz in entgegenkommender Weise in den Dienst der Sache gestellt. Ich bitte ergebenst, den ehren Spendern meinen wärmsten Dank übermitteln zu wollen.“

Vom Schupoprozess in Düsseldorf.

Am dritten Verhandlungstage des Schupoprozesses wird die Vernehmung der angeklagten Polizeiwachmeister fortgesetzt. Es handelt sich dabei hauptsächlich darum, festzustellen, wer den Wachmeister befohlen habe, auf die Straße zu gehen, ob ihnen bekannt gewesen sei, daß sie nur auf einen besonderen Befehl auf die Straße sollten und ob sie bei den Mordtaten am 30. September geschossen, eingebracht, Belagerte mißhandelt und ihre Kammeren auf den Bodenarmen getragen haben. Auch heute erklärten mehrere der Vernommenen, daß sie weder geschossen noch Belagerte mißhandelt haben. Andere geben zu, geschossen zu haben, als sie sahen, daß sie von der Menge der Revolveristen, die sich gegen sie wendeten, ebenfalls befohlen wurde. Ein großer Teil der Vernommenen machte Bekundungen über selbst erlittene Mißhandlungen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die französischen Dragooniers ihr bestes getan hätten, um die Polizeibeamten zu schützen, erwiderte der Polizeiwachmeister Schomann: Nein. Als die Anklage dies bestritt, legte die Verteidigung eine Photographie vor, die zeigt, wie die ardeane Polizei sich vor den Mißhandlungen der Separatisten zwischen die Reihen der Dragooniers drängt. Weiter geht aus den Aussagen hervor, daß den Polizeibeamten bei der Entlohnung in der Mählstraße von beurlaubenden Separatisten Leben abgenommen und die Polizeibeamten von den Separatisten mißhandelt wurden.

Entlassungen von Bahnarbeitern im besetzten Gebiet.

Die Ausführung des Eisenbahnbetriebes im besetzten Rhein- und Ruhrgebiet durch die französisch-belgische Eisenbahnregie und die Ausschaltung der deutschen Reichsbahn hat die restlose Entlassung der unbeschäftigten Arbeiter des französisch-belgisch besetzten Gebietes zur unvermeidlichen Folge gehabt. Im Hinblick auf die finanzielle Notlage der Reichsbahn, die auch aus allgemeinen Reichsmitteln keinen Zuschuß erhalten kann, ist der Reichsverkehrsminister leider nicht in der Lage, die Entlassungsmagnahmen zurückzunehmen oder auszuweichen. Die von der Regie nicht übernommenen und zur Entlohnung kommenden Arbeiter des französisch-belgisch besetzten Gebietes erhalten, wenn sie verbeiratet sind, als Überbrückungsgeld zwei Wochenlöhne, die anderen einen Wochenlohn, soweit sie 21 Jahre alt und seit wenigstens einem Jahr bei der Verwaltung beschäftigt sind.

Königsstift in Griechenland.
Anschließend an den letzten Welt eine Festnahme des autoritären Staatsgehabens zu Ungunsten der Demokratie zu bemerken ist, scheint sich in Griechenland eine Entwicklung in umgekehrter Richtung bemerkbar zu machen. Die Kammerwahlen haben einen Woblick der Zentralisten und der republikanischen Parteien erbracht. Armee und Flotte haben sich im antikonstitutionellen Sinne gedrückt, sodas die griechische Königsfamilie das Land verlassen hat. Es ist eine Ironie der Geschichte, das das griechische Herrscherhaus gerade darum gescheitert ist, weil es die großgriechischen Pläne, die Venizelos nach Kriegsende, auf Drängen Englands hin, zu verwirklichen sich entschlossen hatte, trotz des Sturzes des Venizelos zur Durchführung bringen wollte. Nun ist Venizelos wieder am Ruder. Es ist anzunehmen, daß er seine Macht restlos ausüben und Griechenland wahrscheinlich an der Seite Serbiens an die kleine Entente angeschlossen wird. Da Venizelos seit jeder in diktatorischen Formen regiert hat, so ist die Entwicklung zur formalen Demokratie, möglicherweise zur Republik, auch nur eine Scheinbahn.

Der Schwabacher Landfriedensbruchprozess.

Kürnberg. Vor dem Volksgericht begann gestern der Schwabacher Landfriedensbruchprozess. Angeklagt sind 31 Personen, größtenteils Kommunisten. Gegenstand der Anklage ist der Lieberfall am Angehörige der Linde Reichsflotte und Oberland, als sie am 2. September abends vom Deutschen Tage in Nürnberg heimkehrten. Bei dem Lieberfall waren mehrere Personen nicht unerheblich verletzt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Der Über einen Konflikt zwischen der Universität Jena und dem Thüringischen Ministerium wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Jena gemeldet, daß gegen den Willen der philosophischen Fakultät das Ministerium die Errichtung einer erziehungswissenschaftlichen Abteilung innerhalb der Fakultät verfügt habe. Das Ministerium hat in diese Abteilung Personen berufen, die überhaupt dem akademischen Lehrkörper nicht angehören, und ferner der Abteilung das Recht verliehen, Disziplinarien vorzunehmen, Vorlesungen zu versetzen zu machen und sogar die Promotion zum Dr. phil. zu erteilen. Diese Maßnahmen verstoßen gegen das allgemeine Statut der Universität Jena und gegen das deutsche Universitätsrecht überhaupt, wozu insbesondere das Promotionsrecht von jeder Art den Fakultäten zugehört hat. Der große Senat der Universität Jena hat nunmehr mit allen sechs Stimmgruppen bei einer Stimmenthaltung folgenden Beschluß gefaßt: Wir verweigern bei der Errichtung der erziehungswissenschaftlichen Abteilung bei der philosophischen Fakultät und dem dazu erlassenen Statut in allen seinen Teilen die Anerkennung aus formalen Gründen, weil dabei der Senat nicht gehört und die Rechte der Fakultät und des Senates nicht gewahrt worden sind; aus sachlichen Gründen, weil durch die Aufhebung bewährter Einrichtungen einerseits und andererseits durch die Aufnahme von Sach- und Personen, die mit Universität und Wissenschaft unvereinbar zu tun haben, Ruf und Ansehen der Universität schwer geschädigt werden.“

Der zweite geschäftsfreie Sonntag

Am 23. Dezember 1923. Die Geschäfte dürfen von vorm. 11 Uhr bis nachm. 6 Uhr geöffnet sein. — Weihnachtsgeschenken in dem „Neuer Tagblatt“ werden aufmerksam gesehen und sind als Vorbehalter zum Einkauf dringend notwendig. — Angelegen für die Sonntagnummer bitten wir möglichst bald aufzugeben.
Tageblatt-Druckerei, Goethestraße 59.

Angelas Heirat.

Roman von U. G. Robertu.
52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Ob er nach Hause kommt? Und wann er kommt?“ fragte er, jedes einzelne Wort nachdrücklich betonend. „Ja, liebe Dame, das beste war's wohl, wenn er nach Hause käme, das heißt, wenn Sie den Doktor dazu bringen können, daß er ihn herausgibt. Aber ob er noch lebend hinkommt? Ich kann's nicht versprechen. Sein Leben hängt an einem Faden, liebe Dame, an einem Faden sag ich Ihnen. Ich weiß also nicht, ob Sie ihn noch lebend nach Ihrem Schloß kriegen. Aber so viel weiß ich ganz gewiß, die ihn hierhergebracht haben, hatten nicht die Absicht, daß er lebend wieder fortgehen sollte. Darauf könnt ich einen Eid schwören!“
„Hierhergebracht!“ rief Angela in höchster Aufregung. „Ja, ist er denn hier? O bitte, erklären Sie sich. Wie kommt er darauf, sich hier zu verstecken? Ich verstehe das alles nicht.“
„Ich bin der Meinung, er versteckt sich nicht, sondern er wird verdeckt gehalten“, war die Antwort. „Er hat nicht viel dreinzureden, der arme Herr. Wenigstens leidet nicht. Wie's zuerst gewesen, weiß ich nicht. Und regen Sie sich nicht so auf, denn — ich weiß ja nicht — am Ende ist's ein Jertum, und er ist gar nicht Ihr Mann.“
Angela hatte mehrmals den Versuch gemacht, ihn zu unterbrechen, aber er hatte underrt zu Ende gesprochen. Jetzt rief sie außer sich: „Sagen Sie mir alles, — alles, was Sie wissen! Kann ich ihn sehen. Kann ich meinen Mann sehen — jetzt — gleich?“
„Ja, ich weiß nicht, aber vielleicht kann ich's möglich machen. Kommen Sie mit nach dem Doktorhaus, und wenn Sie mir versprechen, vorsichtig zu sein, kann ich's vielleicht einrichten, daß Sie den armen Kerl sehen können, der mich so flehentlich gebeten hat, nach Schloß Hammerstein zu schreiben.“
„Wollen Sie damit sagen, daß der Herr nach mir gefragt hat?“ rief Angela, während Martin seine Mühe um Haten nahm und langsam der Tür zuschritt.
„Nein, nach Ihnen hat der arme Kerl nicht gefragt“, antwortete er und wandte sich nach ihr um. „Eigentlich, wenn man's genau nimmt, hat er überhaupt nach niemandem gefragt. Mir scheint, er ist nicht ganz richtig hier“ — er deutete nach seiner Stirn, — „wenigstens macht er mir den Eindruck. Er erinnert sich wohl nicht recht. Aber er hat immer wiederholt: Schloß Hammerstein — Schloß Hammerstein — Grauberg — Schloß Hammerstein.“ Und manchmal, wenn's ihm ein bißchen besser geht, dann sagt er: „Schreiben, hinführen! Um der Barmherzigkeit willen! Hammerstein! Schloß — Hammerstein!“ Den Namen hab ich dann behalten. Und er hat immer wieder gebeten und immer wieder gebeten, bis ich's schließlich getan hab.“
„Und er hat Ihnen nicht gesagt, an wen Sie schreiben sollen?“ fragte Angela. „Sie haben unterlassen die Bitte“

verlassen, und Martin schlug einen schmalen Pfad ein, der in Windungen durch die Heide führte. Es war unterdessen so dunkel geworden, daß sie sich dicht hinter ihrem Führer halten mußte, um den Weg nicht zu verlieren, aber sie hatte die Warnung der Dorfwirtin vollständig vergessen, und alle Angst war von ihr gewichen. Sie dachte an nichts weiter, als daß sie auf Ceidys Spur war, und außerdem hatte sie das Gefühl, daß Martin, mochte er sonst sein, wie er wollte, es in dieser Sache ehrlich meinte und die redliche Absicht hatte, ihr beizustehen, soweit es in seinen Kräften stand.
„Er hat Ihnen nicht gesagt, an wen Sie schreiben sollen?“ wiederholte sie ihre Frage, als der Mann nicht gleich antwortete.
„Nein, davon hat er nichts gesagt. Er hat nur immer die Worte wiederholt: „Hammerstein, Schloß Hammerstein, Grauberg.“ Das war alles. Und immer wieder hat er gebeten: „Schreiben! Um Himmels willen, schreiben!“ Und wie ich schon sagte, ich hab mir's lange überlegt, aber schließlich konnt' ich den Jammer nicht mehr mit anfehen, und da hab' ich's denn getan.“
Nachdem er dies gesagt, fiel lange kein Wort mehr zwischen ihm und Angela. Langsam und vorsichtig legten sie ihren Weg zurück. Der Pfad begann zu steigen, und es wurde immer dunkler. Die Gegend war ganz einsam und verlassen, grau und düster senkte sich der Himmel bis fast auf die Erde herab, kein Laut wurde hörbar, und es war der jungen Frau, als wandte sie in einem schweren, bange Traum dahin, aus dem es kein Erwachen gäbe. Die tiefe Melancholie der iden Landschaft drückte sie nieder, ihr kaum gewonnener Mut begann wieder zu sinken, hier und da tauchte geipenfüßig ein verdrillpelter Baum aus dem Dunkel auf, oder ein Vogel strich mit leiser Klage an ihnen vorüber und verschwand in der Finsternis, sonst war nichts zu sehen und nichts zu hören; nur ein kühlter Wind hatte sich aufgemacht und setzte feuchend durch die Heide, die unter feiner Berührung heimlich rauschte. Ein unheimliches Gefühl der Verlassenheit bemächtigte sich Angelas mehr und mehr, und ihre Nerven waren so erregt, daß sie mit einem Schredenlaut zusammenfuhr, als Martin plötzlich ihren Arm berührte.
„Si!“ flüsterte er. „Sehen Sie dort!“ Er deutete nach rechts, und zu ihrer unaussprechlichen Erleichterung bemerkte Angela ein schwaches Licht, das durch das Dunkel herüberglänzte.
„Trotzen Sie leise auf“, sprach Martin in demselben flüsternden Tone vorhin. „Wir müssen uns zusammennehmen, jetzt da wir hier sind. Wir wollen uns doch nicht vom Doktor erwischen lassen!“
Während er nach sprach, hatte er Angelas Arm ergriffen und führte sie vorsichtig einen ganz schmalen Pfad hinunter, der nach rechts von dem abzweigte; den sie bisher verfolgt hatten, und in einen Tallesel führte, auf dessen Grund das Licht leuchtete, dessen schwachen Schimmer sie vorhin gesehen hatten.
„Wer ist der Doktor?“ fragte Angela, „und was haben“

Sie mit ihm zu tun?“ Sie blieb stehen, denn ihr Verdacht, der durch den Gedanken an Erich eingeschläfert worden, begann sich wieder zu regen.
„Der Doktor?“ antwortete der Mann. „Na, ich denke, mit dem werde ich nicht mehr viel zu tun haben, nachdem ich mich in die Geschichte hineingemengt hab“, erwiderte Martin und zog Angela, deren Jögern er bemerkt hatte, am Arm vorwärts. „Ich arbeite ja schon ziemlich lange für ihn, aber jetzt wird's wohl geschnappt haben. Er ist ein besessener Kerl, wenn Sie wissen wollen, was er ist.“
„Ja aber“, begann Angela, doch ohne darauf zu achten fuhr er fort: „Der Doktor nimmt Kranke in sein Haus auf, verrückt und Blödsinnige und so was, und er läßt sich gut bezahlen dafür, und dann kümmert er sich nicht um die armen Menschen. Und ich, ich halte keinen Garten in Ordnung, und mache allerlei sonstige Arbeiten für ihn. Und wenn's nach ihm ginge, dann müß' ich noch ganz andere Dinge tun, aber dazu kriegt er mich nicht.“
Martin hatte die letzten Worte mit einer Betonung gesprochen, die mit Verständnis nicht ohne schmer machte. Ein Schauer überließ Angela, und sie schaute sich danach, das Ziel zu erreichen und das Schlimmste zu erlösen.
„Und nun treten Sie ganz vorsichtig auf“, mahnte der Mann leise, nachdem sie noch ein paar Schritte über scharfe Steine gegangen waren und an Dornbüschen vorbei, die der jungen Frau das Kleid zerrißen. „Dort links ist des Doktors Gitter, Madam; sprechen Sie leise und bewegen Sie sich möglichst ruhig. Wer weiß, ob er nicht im Garten ist. Folgen Sie dicht hinter mir, dann werden Sie bald sehen, was zu sehen ist, und ich kann Ihnen sagen: schön ist's nicht.“
Er blieb vor einem hohen, eisernen Tor stehen, bückte sich, suchte einen Augenblick nach dem Schloß und schloß dann auf. Weise ging er hinein und zog Angela nach. Drinnen war es noch dunkler als auf der offenen Heide, und trotz der intuitiven Abneigung, die die junge Frau gegen ihren Führer empfand, schmeigte sie sich doch unwillkürlich dicht an ihn, in dem Gefühl, daß sein Schutz doch besser sei als keiner, und daß ihre einzige Hoffnung, unverfehrt wieder in die bemohnte Welt zurückzukehren, bei ihm lag. Ihr Mut sank tief, als sie hörte, wie er das eiserne Tor wieder verschloß. Das knarrende Geräusch des Schließens, der sich im Schloß drehte und das leise Kreischen der Angeln gaben ihr die Empfindung, als sei sie in eine schlaue gefüllte Falle geraten, und die Tore des Gefängnisses hätten sich eben hinter ihr zugetan, um sich nie wieder zu öffnen. Sie wurde plötzlich von dem wilden Begehren ergriffen, mit den Fäusten gegen das Tor zu schlagen und Martin zuzurufen, sie wolle sofort wieder hinaus. Mit Aufbietung ihrer ganzen Energie überwand sie dies Begehren und folgte Martin dicht auf den Fersen, als er durch ein dichtes, überleuchtendes Gebüsch auf ein großes, rotes, kastenartiges Gebäude zuschritt, das unter Bäumen und Sträuchern fast verschwand.

Deriliches und Sächliches.

Miela, den 20. Dezember 1923.

Das Finanzamt Miela schreibt uns: Nach § 53 Absatz 4 bzw. § 53 a der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn haben die zum Ueberweisungsverfahren zugehörigen Arbeitnehmer die Ueberweisungsblätter über den im letzten Kalenderjahr 1923 bez. im Jahre 1923 vorgenommenen Steuerabzug im Januar 1924 dem Finanzamt der Betriebsstätte einzureichen. Gleichseitig mit den Ueberweisungsblättern sind die im § 53 der Durchführungsbestimmungen vorerlebten Nachweisungen und Zusammenfassungen zu überreichen. Sowohl die Ueberweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenfassungen werden für die Einkommensteuer 1923 vorläufig nicht benützt werden. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß von der Ausschreibung und Ueberlieferung der Ueberweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenfassungen für 1923 vorläufig Abstand genommen wird. Was vorstehend von den Ueberweisungsblättern usw. gesagt ist, gilt sinngemäß von den Steuerabzugs-Verfahren nach der Bekanntmachung vom 2. Januar 1922 (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 19) angefaßt sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die Prüfung des Steuerabzugs im Wege der Außenkontrolle erfolgen wird.

Weihnachtsfeier des Frauenvereins. Dank der Opfermildeit der Einwohnerin Miela und des Landwirtschaftlichen Frauenvereins war es dem Frauenverein auch in diesem Jahre möglich, gegen 170 Armen, Alten und Kranken unserer Stadt eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Zu diesem Zwecke veranstaltete er am Dienstag, den 18. dieses Monats, eine schlichte, stimmungsvolle Feier im Jugendheim. Herr Warrer Red hatte in dankenswerter Weise die Begrüßungsworte übernommen, einige junge Damen erfreuten durch musikalische Darbietungen. Daran schloß sich dann die Gedenkrede an und mit einem allgemeinen Gesang endete die Feier. - Allen freundlichen Spendern sei auf diesem Wege herzlich dankt! Möge es sich an ihnen bewahrheiten, daß die Freude, die wir geben, ins eigene Herz zurückkehrt.

Weihnachtsmärchen-Aufführung. In einer eindrucksvollen Weihnachtsfeier gestaltete sich die gefragte Wiederholung des reizenden Weihnachtsmärchens "Königliche Hochzeit von Zwergeland", veranstaltet vom Gesangsverein "Sängerfranz". Die Erkaufte erfolgte bekanntlich gelegentlich des Vereins-Weihnachtsveranstaltens. Nachdem wir bereits über den Inhalt des Werkes berichtet haben, soll heute auf Einzelheiten nicht besonders eingegangen werden. In der Foklung der Rollen hat man eine äußerst glückliche Wahl getroffen. Nicht nur darstellerisch, sondern vor allem auf dem Gebiete der Sprachschulung - und das sei besonders hervorgehoben - wurde Vortreffliches geleistet. Dank der klaren, deutlichen Aussprache konnte man den Gang der Handlung mühelos verfolgen. All die kleinen und größeren Mitwirkenden waren mit Liebe und großem Eifer bei der Sache und dankten dadurch ihren Leitern für die unerkennbaren Bemühungen, die das Aufstehenbringen der Aufführung erforderten. Der Wächtergänger hatte es gar bald verstanden, die sehr zahlreich erschienenen Gäste zu hängen, und mit herzlichster Freude lauschte man der so traumlichen weihnachtlichen Begebenheit, die sich in fünf Aufzügen den Augen der Zuschauer darbot. Einheimische Melodien, die farbenprächtige Weigen der Gien, Szwerg und Nigen, das große Walzer der Wald- und Wiesenblumen, Schmetterlinge und Käfer, Edelsteine und Feuergeister, allerlei lieb und klein und größeren Tänzerinnen in prachtvollen Kostümen ausgeführt, schufen Bewunderung und erweckten ungeteilte, wohlverdiente Anerkennung. Aber auch das kleinere Zwergenvolk verstand es, sich die Herzen des dankbaren Publikums zu erobern und als Symbol des Märchenabermittels der Aufführung zu vollem Glorize zu verhelfen. Das Schlussbild, das die große Zahl der Mitwirkenden um den brennenden Tannenbaum versammelt, bietet eine Gruppe unvergleichlicher Pracht. Das Dargehobene darf mit Recht als bestes gelungen bezeichnet werden. Den Leitern und Darstellern gebührt aufrichtiger Dank. - Weitere öffentliche Vorstellungen finden am Sonntag nachmittag und abend statt. Der Besuch derselben kann bestens empfohlen werden.

Geschäftsaussstellung. Auch in diesem Winter soll, wie in den beiden verflochtenen Jahren, eine allgemeine Geschäftsaussstellung stattfinden, um dadurch den vielen Bürgern Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Hantelgeschäfte zu erweitern und ihre Kenntnisse von Sachverständigen beurteilen zu lassen. Die Ausstellung bezweckt ferner, immer mehr Freunde für die Kunst, die für die Volksernährung von so großer Bedeutung ist, zu gewinnen. Alles Nähere ist aus der Anzeige dieser Nummer zu erfahren.

Postdienst am Montag. Am 24. Dezember findet für den Postdienst folgende Dienstbeschränkungen statt: 1. Die Annahme von Postsendungen werden bei dem Postamt I und II und Miela-Wöbda die Schalter von 4 Uhr nachmittags geschlossen, doch bleibt bei den Dienststellen je 1 Schalter zur Telegramm- und Ferngesprächannahme sowie den Verkauf von Postwertzeichen in kleineren Mengen bis 8 Uhr nachmittags geöffnet. 2. Die Nachmittags-Briefbestellung beginnt bereits um 2 Uhr nachmittags (statt um 3 Uhr nachmittags). 3. Die letzte Lieferung der Strahendriefblätter findet bis 7 Uhr nachmittags statt.

Abgabe von Rentenmarkwechseln. Um eine kurzfristige Anlegung von Rentenmarkbeständen zu ermöglichen, werden voraussichtlich vom 22. Dezember d. J. ab durch die Reichsbankverwaltung an Banken, Bantiers, Girozentralen, Sparbanken, Kreditgenossenschaften, Handels- und Industriefirmen und landwirtschaftliche Verbände auf Rentenmark lautende Wechsel des Reichs abgegeben. Die Wechsel, die in Abschnitten zu 5000 und 10000 Rentenmark ausgefertigt werden und eine Laufzeit zwischen 14 Tagen und 3 Monaten haben, können jederzeit durch sämtliche Reichsbankanstalten gebührenfrei besogen werden. In Berlin, wo die Ausgabe durch die Schatzamtsverwaltung der Reichsbankverwaltung, Hausvogteiplatz 1, stattfindet, sind auch Wechsel mit einer Laufzeit von mindestens 8 Tagen erhältlich. Die Fälligkeitstagen sind der 10., 20. und letzte des Monats. Die Wechsel werden von der Reichsbankverwaltung ausgefertigt, sind mit zwei Unterschriften versehen und werden beim Kauf durch die abgebende Stelle auf den Erwerber gestellt. Bei der in Rentenmark zu leistenden Einzahlung werden Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zum Fälligkeitstage im voraus verzinst. Die Zinsätze bewegen sich je nach der Länge der Laufzeit und der Höhe der Beträge zwischen 8 und 9 Prozent. Banken, Girozentralen, Sparbanken und Kreditgenossenschaften erhalten eine besondere Provision von 1/2 Prozent. Die Wechsel werden nach Fälligkeit auf sämtliche Steuern und Abgaben in Zahlung genommen, soweit der zu zahlende Betrag nicht geringer ist als die Wechselsumme. Die Einzahlung fälliger Wechsel erfolgt kostenlos in Berlin durch die Staatsbankentilgungsstelle, auswärts durch die Reichsbankanstalten. Näheres ist bei den Reichsbankanstalten zu erfahren.

Vom Deutschen Gewerkschaftsbund. Aus dem Gesamtverband der Angestelltenvereine, der zu dem von Ministerpräsidenten A. D. Stegerwald geführten Deutschen Gewerkschaftsbund (Christlich-nationale Richtung) gehört, ist der Deutsche Vanteamienverein nach fünfjähriger Zugehörigkeit ausgeschieden, und zwar wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund.

gehilfen-Vereins. Der Deutsche Bankbeamten-Verein umfasst 105 000 Mitglieder und steht unter der Leitung des Vizepräsidenten des Reichswirtschaftsrates Max Fürstberg (Berlin).

Das nichtwertbeständige Notgeld im Ostpreußen. Die Oberpostdirektion teilt mit: Zur Annahme von nicht wertbeständigem Notgeld durch die Poststellen liegt kein Bedürfnis mehr vor. Mit Ablauf des Monats Dezember nehmen die Poststellen daher das nichtwertbeständige Notgeld allgemein nicht mehr an. Hinsichtlich des wertbeständigen Notgeldes bleibt es bei der bisherigen Uebung.

Der alte Vienna kommt wieder zu Ehren? Wer noch alte 1- oder 2-Viennigstücke besitzt, darf sich freuen, denn der alte Kupferstempel wird groh werden im Reiche des Geldes. Es verlaute nämlich mit großer Bestimmtheit, daß er durch eine Verordnung dem neuen Rentenpennia gleichgestellt werden soll. Beide, alter Vienna und Rentenpennia, bestehen aus Kupfer, haben denselben Metallgehalt, und aus diesem Grunde wird eine Gleichstellung beider keine Schwierigkeiten machen. Eine Gleichstellung anderer Münzen kommt nicht in Betracht. Eine Gleichstellung der Nickelmünzen komme deshalb nicht in Betracht, weil die verschiedenen Serien des elfernen usw. Darsteldes zu schwer vom eigentlichen Nickelgeld zu unterscheiden seien.

Sür die Weihnachtsfest-Nummer bestimmte Anzeigen bitten wir, um die zeitige Herausgabe unserer Zeitung am Heiligen Abend zu ermöglichen schon heute in der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Miela, Goethestraße Nr. 59, abgeben zu wollen.

Gefällige Reichsbanknoten über eine Billion Mark sind zahlreich in den Verkehr gekommen. Die Merkmale sind: Lithographischer Druck, Papier ohne Wasserzeichen, die Papierfasern sind eriebt durch roten oder blauen Ausbruch und kleine, nur leicht auf dem Papier haltende Haare. Im Text ist ein Fehler: ... zählt die Reichsbankhaupthaus "Reichsbankhaupthaus". Die Strafanzeige auf der linken Seite ist in gotischer Schrift in lateinischen Buchstaben gedruckt. Nachrichten über das Aufstehen der Rollen sind an die Kriminalpolizei zu geben.

Sächsisches Volksopter. Anschließend an den Aufruf des Mitarbeiters des Generalleutnants Müller haben der Verband sächsischer Industrieller und der deutsche Industriekongressverband ihre Mitglieder zur monatlichen Leistung von 100 Goldpfennigen je Angestellten und Arbeiter aufgefordert. Dielem Aufrufe kommen die Industriellen in Erkenntnis der Notlage des sächsischen Volkes mit großer Bereitwilligkeit nach. Ebenso hat der sächsische Landbau seine Mitglieder aufgefordert, für die sächsische Unterhaltungssaktion 5 Bund Beträge je Hektar zu liefern. In den Speichern der Genossenschaften strömen augenblicklich die Getreidemengen zusammen.

Einlösung des Papiermark-Notgeldes der Sächsischen Staatsbank. Die Sächsische Staatsbank hat sämtliche, von ihr herausgegebene, auf Papiermark lautende Notgeld mit Wirkung vom 15. Dezember ab durch Bekanntmachung in der Sächsischen Staatszeitung aufgerufen. Es wird bis zum 15. Januar 1924 an ihren Kassenstellen sowie an den Kassenstellen der Städte- und Staatsbank der Oberlausitz und der Staats- und Festbank Oberpostamt U.-G. in geteilter Zahlungsmittel eingetauscht und von staatlichen Kassen in Zahlung genommen. Mit dem 15. Januar 1924 verlieren diese Scheine ihre Gültigkeit. Tagesgen werden die Notgeldscheine der Sächsischen Staatsbank, die auf Goldmark bez. Goldpfennige lauten, bis auf weiteres in Kraft.

Bekanntmachung des Reichskreiskommandos. Nachstehende Verordnung des Generals v. Seerdt wird im Nachgang zu meiner Bekanntmachung vom 23. November 1923 zur Kenntnis gebracht. 1. Müller, Generalleutnant. - Verordnung! Meine Verordnung vom 20. 11. 23 über das Verbot der Organisations der R.F.D. ist dahin zu ergänzen, daß zu den in Paragraph 1 verbotenen und aufgelösten Organisationen hinzuzufügen ist: "Alle Organisationen und Einrichtungen der Roten Gewerkschaftsinternationale" bez. v. Seerdt.

Gültigkeitsdauer der Arbeiterzufahrtkarten. Die mit 22. bis 26. Dezember absempelten Arbeiterzufahrtkarten gelten bis 2. Januar 1924 einschließlich.

Zahlung von Ruhegehaltsgebühren. Die nächste - dritte - Barzahlung von Versorgungsgebühren an Ruhegehalt, Waisenempfänger und deren Hinterbliebenen, sowie an die nach dem Mehrmacherverfügungsgesetz verzögerten Empfänger für den Monat Dezember 1923 findet am 21. ds. Mts. statt und zwar von denselben Behörden, die die Barzahlung am 17. ds. Mts. bewirkt haben.

Dreihundert Arten deutsche Postwertzeichen in fünf Jahren. Am 1. Dezember hat die deutsche Reichspost bekanntlich wertbeständige Briefmarken, die auf den alten Goldpfennigen basieren, eingeführt. Damit beschließt sie eine „sensationale“ Geschichte der Briefmarkenausgabe. Seit der Verdringung des Reiches wurden nämlich noch und nach genau dreihundert verschiedene Briefmarken aller Art, darunter Luftpost- und Dienstmarken ausgegeben, wobei unbedeutende Abarten beiseite gelassen und nur die wesentlichen Farb- und Wasserzeichenunterchiede berücksichtigt wurden. Das sind mehr Briefmarkenarten als seit Gründung des Reiches bis zum Jahre 1918, also in fast fünfzig Jahren, nötig waren. Die dreihundert verschiedenen Marken gliedern sich in 24 Marken zur Frankatur von privaten Sendungen und 76 verschiedene Dienstmarken. Es sind 19 Flugpostmarken und 17 Marken aus besonderem Anlaß ausgegeben worden, sodass für den täglichen Verkehr 188 verschiedene Marken übrig bleiben.

Die Umstellung auf Goldmark. Der Entwurf betreffend die Inventarisierung und Bilanzierung in Goldmark geht von der Auffassung aus, daß alle kaufmännischen Unternehmungen zum 1. Januar sich gewissermaßen neu aufstellen. Es ist deshalb vorgesehnen, daß die zu diesem Zeitpunkt aufzustellenden Bilanzstellungen in Goldmark erfolgen. Jedes Unternehmen soll sich auf Grund der Zurückführung auf Goldmark die Gewährleistung darüber verschaffen, wie der Stand seines Unternehmens wirklich ist.

Großenhain. In das Stadthausbau Großenhain wurde ein junger Mann von 18 Jahren einbezogen.

Heiliger Dollarkurs (amtl.): 421050000000

(unverändert)

Bernsprechmeldung, ohne Gewähr.

der in einer Fabrik in Osterwerda in die Transmission geraten war und ein'ae Male mit herumgeschleudert wurde, wodurch er schwere Verletzungen, einen Oberarmbruch und komplizierten Unterarmbruch erlitten hatte. An den Folgen dieser Verletzungen ist der junge Mann nun gestorben. Der Fall ist um so betrüblicher, als der junge Mann der Ernährer seiner betagten Mutter gewesen ist.

Dresden. Der durch seine Wohlthätigkeitsunternehmungen nicht nur in Dresden, sondern im ganzen Lande bekannte Fabrikant O. Rubel gab erneut einen Beweis seiner hochherzigen Gesinnung. Armen und Bedürftigen zu helfen. Am Mittwoch hatte er wiederum 50 Wästen und Deckmänteln der katholischen Volksschule an der Jordanstraße bei sich zu Gast. Er bewirtete die Kinder mit einer überreichlichen fröhlichen Mahlzeit und beschenkte außerdem jedes Kind mit Gummibällen, Gummischwämmen, Seife, Wepfeln und Nüssen. Zum Schlusse der Speisung erhielt ein jedes Kind noch ein halbes Brot zugeweiht.

Celzig i. G. Auf dem Konforbalschacht verunfallte der Bergarbeiter Decker aus Hohenborn durch Verletzung tödlich. Er hinterläßt eine junge Witwe mit 4 Kindern. - Auf dem Vereinsbalschacht wurde ein junger Mensch durch einen Quast angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Leipzig. Am Sonnabend vormittag zwischen 11 und 1/2 Uhr ist auf der Straße zwischen Rierisch und Blumroba ein 23-jähriger Buchhandlungsgehilfe, der in Lindenau wohnt, von zwei Häusern von hinten überfallen und getötet worden. Zunächst erhielt er mehrere Schläge auf den Kopf, vermutlich mit einem Steine, dann haben die beiden Täter mit hölzernen Messern auf ihn eingehauen. Er erhielt eine Anzahl Stiche und Verletzungen an Kopf und Händen. Zuletzt feuerte der eine den anderen nach mit den Worten an: "Immer setz, dich auf Wir werden sonst verolot." Der junge Mann war dann bewußtlos geworden. Als er wieder zu sich kam, waren die Täter fort. Die Häuser erbeuteten u. a. eine Brieftasche, in der sich verschiedene Ausweise und Papiere auf den Namen Kuboff Grab befanden, und Geld. Der Ueberfallene ist kurz vorher von zwei Männern, die er danach gefragt hatte, auf dem Weg nach Blumroba gewiesen worden.

Bermischtes.

Das Erbeben in Kolumbien. Nach Nachrichten aus Südamerika sind an der Grenze zwischen Kolumbien und Ecuador bereits über 200 Opfer der Erbebenkatastrophe geblieben worden. Die meisten Todesfälle sind in Cumbal zu verzeichnen. Während des Erbebens kamen auf chilenischem Gebiet und bei Cumbal gleichzeitig zwei Vulkan zum Ausbruch. Auch in der spanischen Provinz Barcelona sind am Sonntag eine Reihe leichte Erdstöße verspürt worden. Rennenswerte Schaben wurde nicht angetroffen, doch bemächtigte sich der Bevölkerung große Aufregung.

Massenverhaftung von Eisenbahndieben. In jüngster Zeit wurden in Berlin umfangreiche Diebstähle an Eisenbahnmaterial auf den Betriebsbahnhöfen Rummelsburg und Friedrichshöhe verübt, ohne daß es gelangen wollte, den Tätern auf die Spur zu kommen. Jetzt haben endlich die Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Eisenbahnüberwachungsabteilung zum Resultat geführt. Es handelt sich um zwei Diebstahlskolonnen, die sich gegenseitig in die Hand arbeiteten. Auf Grund der Ermittlungen und Durchsuchungen wurden zunächst 14 und dann noch 15 Personen verhaftet. Die Verhafteten stammten aus den Güterwaggon und Kisten alles was sie für geeignet hielten, aber nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern auch zum Verkauf.

Verhunger als Todesursache. In einem vom Statistischen Amt der Stadt Berlin über das Verhunger als Todesursache herausgegebenen Sonderheft wird festgestellt, daß im Jahre 1922 und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1923 103 Hungertodesfälle zu verzeichnen sind. Es handelt sich meist um alte Leute, unter denen die Frauen überwiegen. Es sind vornehmlich Rentenermpfängerinnen, Witwen, Privatiers, Schneiderinnen usw. Eine 68 Jahre alte Lehrerin A. D. mog, als sie an Unterernährung starb, 65 Pfund. Die Statistik ist jedoch als unvollständig anzusehen, da viele Fälle überhaupt nicht zur Kenntnis des Statistisches kommen, weil die Ärzte der Familien wegen als Todesursache nicht Unterernährung oder Entkräftigung auf dem Totenscheine angeben.

Ein Zwickflus der Jugendlichen. Die Berliner Polizei übertrug gestern nacht in einer Schwereitschaft in Tempelhofer einen Zwickflus, dessen Mitglieder nach dem Polizeipräsidium gebracht wurden. Es handelte sich um einen Klub "Jugend". Der Vorsitzende war sieben Jahre alt, der Schriftführer fünfzehn. Das Mittelsmitglied war achtzehn Jahre alt und das jüngste zwölf.

Eine von den Pariser Friseuren beschlossene Neuerung. Die Pariser Friseure haben beschlossen, den Substanz abzuschnitten und dadurch ihre weibliche Rundschaff in die größten Schwierigkeiten gebracht. Man kann nämlich im Laufe von fünf Minuten aus einem Substanzkopf einen Substanzkopf machen aber nicht umgekehrt. Zur Lösung dieses schwierigen Problems schlagen die Pariser Friseure drei verschiedene Methoden vor, um über die fehlenden Stoffe hinwegzukommen.

Marktberichte.

Amstliche Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz am 19. Dezember, nachm. 3 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen 166 bis 172, Roggen 150 - 165, Wintergerste - Sommergerste 173 bis 180, Hafer 135 - 140, Mais 210 Goldmark für 1000 kg, Weizenmehl 88, Roggenmehl 31, Weizenkleie 7.50, Roggenkleie 7.50, Weizenstroh 3.50, Getreide-Stroh gereiht 2.50 Goldmark für je 100 kg bei Weizende in Ladungen von 200 bis 800 Ztr., bei Mehl in Mengen unter 100 Ztr., bei Heu und Stroh ladungsmäßig. - Die nächste Börse findet am 2. Januar statt.

Amstliche festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 19. Dezember. Weizende und Oelsetzen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen märktischer 164 - 166, pommerischer 168. Roggen, märktischer 188 - 192, pommerischer 189. Hafer, Sommergerste 158 - 160. Roggen, Hafer, märktischer 120 - 124, westpreussischer 115 - 118. Hafer, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Markt) 25 - 28. Geschäftlos. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 28.50 bis 26. Schmächer. Weizenkleie frei Berlin 7.50 - 7.75. Weizenkleie, Roggenkleie frei Berlin 7.25 - 7.50. Weizenkleie, Weizenkleie, Viktoria-Größen 44 - 46, kleine Weizen-Größen 24 - 26, Weizenkleie 14 - 17. Ackerbohnen 13 - 15. Weizen 16 bis 18.50. Kapseln, blaue 15 - 20, gelbe 16 - 22. Erbsen 17 - 21. Kapseln 11.25 - 11.75. Kartoffelkoden 17 - 18.

Postbezieher!

Heute oder morgen kommt der Briefträger und wird das Bezugsgehd für Januar auf das Mielaer Tagesblatt (nicht mehr 5 Goldmark wie im Dezbr., sondern nur 4 Goldmark) einbezogen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Dezember 1923

Ein Erfolg über die Sonderländer. In Brankenthal. In der Nacht vom 17. zum 18. Dezember wurden die Separatisten von der Bevölkerung aus dem Stadthaus vertrieben. Die separatistische Fahne wurde heruntergeholt.

Das französisch-belgische Wirtschaftsabkommen. In Brüssel. Die Kammer begann gestern die Aussprache über das französisch-belgische Wirtschaftsabkommen, das für 18 Monate abzuschließen ist. Nachdem Minister des Reichens Kaspar für die Annahme des Abkommens eingetreten war, ergriß der ehemalige Reichsminister Reuter das Wort, um den Entwurf lebhaft zu bekämpfen. Er erklärte, daß die Belgier in La Haye gezeigten seien, habe Frankreich formell verprochen, seinen Handel wie vor dem Kriege wieder herzustellen. Diese Verpflichtung sei nicht eingehalten worden. Für Belgien sei nicht das Reparationsproblem das Hauptproblem, sondern die Aufrechterhaltung seines Handels. Die wirtschaftliche Krise wolle überall. Die französischen Märkte könnten für die belgische Produktion nur sehr schwer erschlossen werden. Belgien müsse unter diesen Umständen zu Kompromissen greifen. Das Wirtschaftsabkommen sei eine Kapitulation; auch wenn man es nur provisorisch annehme, wäre es ein schlechtes Geschäft. Die beste wirtschaftliche Politik für Belgien bestehe darin, Handelsverträge abzuschließen, die seine Ausfuhr begünstigten. — Die Aussprache wurde dann auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Die Alliierten und Griechenland. In London. Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des Evening Standard beabsichtigen weder Frankreich noch England noch sonst einer der Alliierten sich in die Politik Griechenlands im gegenwärtigen Augenblick einzumischen. Das Blatt teilt weiter mit, daß Serbien und Rumänien einer republikanischen Verfassung in Griechenland nicht abhold seien.

Braburn und Baldwin. In London. Sir John Braburn trat gestern früh von seinem Besuche bei Ramsay MacDonald in Nordschottland wieder in London ein und hatte kurz darauf eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Baldwin. Es ist Braburn gelungen, sich den Dienst einer Anzahl prominenter Finanziers als Sachverständige in den beiden von der Reparationskommission ins Leben zu rufenden Untersuchungskommissionen zu verschaffen. Er legte ihre Namen gestern dem Ministerpräsidenten zur Billigung vor. Braburn wird diese von der englischen Regierung als geeignete anerkannten Persönlichkeiten sofort dem Vorsitzenden der Reparationskommission Barthou namhaft machen, der sie dann formell einladen wird.

Das griechische Königspar. In Athen. Der König und die Königin sind gestern Nachmittag aus Bord des Dampfers „Daphni“ vom Piräus aus abgefahren. Im Augenblick der Abfahrt wurde der König vom Ministerpräsidenten begrüßt; die Kaiserbatterie gab einen Ehrensalut von 21 Schuß ab. Die Regierung hat die diplomatischen ausländischen Vertreter amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß der König und die Königin zeitweilig nach Rumänien gereist sind, bis die verfassungsmäßige Versammlung die Frage der Regierungsform geregelt hat. — Das Amtskollegium veröffentlicht ein Dekret, in dem die Regentschaft dem Admiral Konstantin übertragen wird, der heute vor dem Ministerrat den Eid leisten wird.

Rechtsanwalt Ehrenberg führte aus, dieser Fall sei einer seiner in der Kriminalgeschichte, wo neu hergemachte das letzte Glied in der Kette sei. Hier handelt es sich um völlig unbefangene Personen, die beide sehr ernst befragt erschienen. Nach seiner Meinung haben zwei Personen die Tat begangen, eine davon hat gehalten, die andere den Finger abgeschlitten. Trotzdem müsse er die Freisprechung beantragen, da der Schuldbeweis nicht voll zu erbringen sei. Rechtsanwält Dr. Daniels forderte Freisprechung nach letzterem Unschuld. Nach längeren Ausführungen des Verteidigers von sich das Berufsamtgericht zur Beratung zurück. Das Urteil lautete wiederum, wie bei der Vorinstanz, auf Freisprechung der angeklagten Eheleute Gutler, der Schuldbeweis sei nicht als erbracht anzusehen, mithin müßte die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen werden, die entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Gerichtssaal.

Ein dunkler ungeklärter Kriminalfall. Eine schwere Verleumdung und Verabredung bildete den Gegenstand einer vielstündigen Sitzung der zweiten Strafkammer des Dresdener Landgerichts als Berufungsinstanz. Am 30. November vorigen Jahres war die in der Bezirksanwaltschaft Großenhain untergebracht Privata Olga Koch an Wasserlucht verstorben, deren Leichnam während der Nacht auf dem Balkon niedergedrückt und dann bis zur Verdrängung im Totenhäuschen der Anstalt untergebracht. Am nächsten Morgen, in der Nacht zum 2. Dezember, war der Toten ein Finger abgeschlitten, die infolge der Wasserlucht aufgeschlissenen Glieder ausgepreßt und dann der darauf befindliche wertvolle Ring gehoben worden. Als der Tat verdächtig waren der langjährige Verwaltungsinspektor der Bezirksanwaltschaft Gustav Hermann Gutler und dessen Ehefrau unter Anklage gestellt. In der Sitzung des Schwurgerichts Großenhain vom 2. Mai d. J. mangels genügenden Schuldbeweises freigesprochen worden. Hiergegen hatte der Amtsanwalt zu Großenhain Berufung eingelegt. Wie in der Verhandlung vor dem Schwurgericht, so bestritt das Ehepaar Gutler auch im letzten Termin, die ihnen zur Last gelegten Handlungen begangen zu haben. Der Angeklagte Gutler, der biederhalsig am 31. März d. J. entlassen und gegenwärtig als Fabrikarbeiter tätig ist, war früher Wachtmeister und laune Jahre Rathhausverwalter in Wisbruff, er ist 1874 in Döbeln, seine Ehefrau drei Jahre später in Schedewitz geboren. Als Verwaltungsinpektor der Bezirksanwaltschaft hatte Gutler das Rasen- und Rechnungswesen zu erledigen und den Pfleger mit zu vertreten, mit der Leiche der Verstorbenen haben er und seine Frau nichts zu tun gehabt, wohl hingegen aber die Schlüssel zum Totenhäuschen im Geschäftszimmer. Starb eine männliche Person, dann nahm der Pfleger, und umdreht beim Tode weiblicher Anwesen die Pflegerin den Schlüssel bis zur Verdrängung in Verabredung. Das Gericht beirath die Täterschaft der beschuldigten Eheleute und angeklagte keine Unzulänglichkeiten im Dienste. Die mitangeklagte Frau Gutler bestritt gleichfalls wie ihr Mann jede Schuld. Sanitätsrat Dr. med. Baich führte als Sachverständiger aus, die Tat sei von einer robusten, gefühllosen Person begangen worden, den Finger habe man mit einem scharfen Messer abgetrennt, ausgepreßt und dann den Ring heruntergehoben, seiner Meinung nach stimmten die Wundspuren an der Nachlade und am Mantel des Angeklagten überein, es handelte sich nicht um Blutspuren von einer Wunde, die von irgend einem lebenden Wesen kommt, er vertrete die Auffassung, daß der Mantel des Inspektors bei Ausführung der Tat mit dabei gewesen sei, wer ihn damals getragen, dies könne er nicht wissen und laune. Schmeißer Helene Schulze gab an, daß der Ring im Totenhäuschen verschwunden sei; Jemand legte bei Aufhebung des Falles sofort die Amtshauptmannschaft durch Vorsprecher in Kenntnis, wer der Täter sein kann, ist ihr räthelhaft.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 18. Dezember 1923. Die auf den Stand des 18. Dezember 1923 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes (Goldstand 1913 = 100) ist gegenüber dem Stande vom 11. Dezember (127,4) um 2,3 p. h. auf 124,5 zurückgegangen. Diese Besserung wird vornehmlich durch das anhaltende Sinken der Lebensmittelpreise, insbesondere der Getreide, Kartoffel, Fleisch- und Fettpreise, bedingt, dem bei den Industriepreisen eine leichte Preissteigerung, namentlich der Textilien und Metalle, gegenübersteht. Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) behält sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag 17. Dezember auf das 1181-milliardente der Vorkriegszeit. Die Vorkriegszeit (1269-milliardente) ist demnach eine Abnahme von 8,4 p. h. zu verzeichnen. Die Vorkriege am Mittwoch. Wie schon seit einigen Tagen, so wurden auch gestern in New York keinerlei Umsätze in Markt getätigt. Der genannte Kurs mit 0,25 Cts. für 1 Million, was einer hiesigen Parität für den Dollar von 4 Billionen entspricht, bleibt unverändert. Auch aus London wird ein unveränderter Kurs gemeldet. Amsterdam meldet die Markt mit 0,61 für 1 Billion gegenüber 0,60 am Vortage etwas feiler. Am Effektenmarkt wird Weihnachtsstimmung, und Banken und Spekulation sind bedrückt, größere Engagements zu lösen, sobald dies zu günstigen Kursen möglich ist. Das Kursinteresse des Publikums hat etwas nachgelassen, doch liegen auch am heutigen Tage nicht unbedeutende Kaufover der Vor. Dollarkurs sind heute ähnlich wie seit Anfang der Woche stark getrag und das Angebot hat vollständig aufgehört. Gewinnbeteiligung der russischen Bauernschaft an der Getreideausfuhr. Die Sowjetregierung beschäftigt sich mit der Frage einer Gewinnbeteiligung der Bauernschaft an der Getreideausfuhr. Die Gewinnbeteiligung soll bis zur Hälfte des Gesamtgewinnes der Getreideausfuhr betragen, die Gewinnnoten sollen den ländlichen Genossenschaften zugeführt und unter Ausschluß jeglicher privaten Vermögensgegenstände zur Deckung der Landwirtschaft und ihrer einzelnen Zweige (Kornreinigung, Beschaffung hochwertiger Saatmaterialien, Einrichtung von Versuchsanstalten usw.) verwendet werden.

Wirtschaftliches.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 18. Dezember 1923. Die auf den Stand des 18. Dezember 1923 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes (Goldstand 1913 = 100) ist gegenüber dem Stande vom 11. Dezember (127,4) um 2,3 p. h. auf 124,5 zurückgegangen. Diese Besserung wird vornehmlich durch das anhaltende Sinken der Lebensmittelpreise, insbesondere der Getreide, Kartoffel, Fleisch- und Fettpreise, bedingt, dem bei den Industriepreisen eine leichte Preissteigerung, namentlich der Textilien und Metalle, gegenübersteht. Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) behält sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag 17. Dezember auf das 1181-milliardente der Vorkriegszeit. Die Vorkriegszeit (1269-milliardente) ist demnach eine Abnahme von 8,4 p. h. zu verzeichnen. Die Vorkriege am Mittwoch. Wie schon seit einigen Tagen, so wurden auch gestern in New York keinerlei Umsätze in Markt getätigt. Der genannte Kurs mit 0,25 Cts. für 1 Million, was einer hiesigen Parität für den Dollar von 4 Billionen entspricht, bleibt unverändert. Auch aus London wird ein unveränderter Kurs gemeldet. Amsterdam meldet die Markt mit 0,61 für 1 Billion gegenüber 0,60 am Vortage etwas feiler. Am Effektenmarkt wird Weihnachtsstimmung, und Banken und Spekulation sind bedrückt, größere Engagements zu lösen, sobald dies zu günstigen Kursen möglich ist. Das Kursinteresse des Publikums hat etwas nachgelassen, doch liegen auch am heutigen Tage nicht unbedeutende Kaufover der Vor. Dollarkurs sind heute ähnlich wie seit Anfang der Woche stark getrag und das Angebot hat vollständig aufgehört. Gewinnbeteiligung der russischen Bauernschaft an der Getreideausfuhr. Die Sowjetregierung beschäftigt sich mit der Frage einer Gewinnbeteiligung der Bauernschaft an der Getreideausfuhr. Die Gewinnbeteiligung soll bis zur Hälfte des Gesamtgewinnes der Getreideausfuhr betragen, die Gewinnnoten sollen den ländlichen Genossenschaften zugeführt und unter Ausschluß jeglicher privaten Vermögensgegenstände zur Deckung der Landwirtschaft und ihrer einzelnen Zweige (Kornreinigung, Beschaffung hochwertiger Saatmaterialien, Einrichtung von Versuchsanstalten usw.) verwendet werden.

Amtliches.

Dienstausfall am 24. und 31. Dezember bei den städtischen Geschäftsstellen. Da durch Verordnung des Gesamtministeriums aus Gründen der Heilkostensparung der 24. und 31. Dezember dieses Jahres bei allen Behörden des Landes grundsätzlich dienstfrei zu lassen sind, ist diese Maßnahme auch für die städtischen Geschäftsstellen angeordnet worden. Für besonders dringliche Sachen ist ein diensthabender vormittags zwischen 10 und 12 Uhr in der Rathshauskanzlei anzuwenden. In den Ständesämtern werden nur Anzeigen über Sterbefälle und Totgeburten zwischen 11 und 12 Uhr entgegengenommen. Der Mai der Stadt Riesa, 19. Dezember 1923. Fnd.

Rieser Kloster-Tropfen Abtel-Likör Blut-Orange Karthäuser in Originalfüllungen, eine edelste Erzeugnisse der Destillierkunst Paul Starke am Albertplatz.

Geflügelausstellung in Riesa, II. bis 13. Januar 1924 im Stern. Anmeldebogen sind zu entnehmen bei Herrn Leister, Hauptstraße 17. Anmeldebüro 5. Januar. Einlieferung der Tiere 10. Januar. mit reicher Beischickung bittet die Ausstellungsleitung.

Restaurant Gambrinus. Morgen Nachtischfest. 5 Uhr Weißfleisch, Schlachtkücheln. Alle Freunde und Gäste laden dazu ein Willy Schröder.

1 Modellschlitten, Gandschlitten (4 Str.), 2 Stubben, 1 Paar Damen- u. Herrenski, Kinderrollwagen in verkaufen. Bachmann, Widmarstr. 57, Dts. 1. Sportwagen, Waite Brennavor, Gummi-Rollen, wie neu, a. verk. In eich. bei Wäckermeister Wilhelm, Lager Zeitbain.

Heute letzter Tag: „Stürzende Mächte“. Freitag bis Montag: Berg Eyvind und sein Weib. Gröba Zentraltheater. Vorstellungen: 7 u. 9 Uhr. Schauspiel in 7 Akten. Ferkner: „Sappho“, Drama in 5 Akten. Gröba Zentraltheater. Vorstellungen: 7 u. 9 Uhr.

Die reichhaltigste Auswahl. Wintermäntel, Pelzerinnen, Sportanzüge, etc. findet man zu billigsten Preisen in Riesa's größtem Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung Franz Heinze, Hauptstr. 28.

Kammerlichtspiele. Achtung! Ab heute: Die Welt in Flammen. Der Kampf um die Frau. Schafwolle kauft frei jeden Vorken. Pohl. Kundenlisten für Milch-Erzeuger. Milch-Händler in Riesa, Gröba u. Weida.

Christbäume prima bayr. Tannen u. Fichten in großer Auswahl und schöner Ware verkaufen ich ab heute zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Otto Hammitzsch, Gartenbaubetrieb Schönebrunne.

Geprüfter Heizer. Möbelindustrie. Briketts. Pojtrach, Neugröba. Visitenkarten. Langer & Winterlich Riesa, Goethestraße 59.

Warme Tricot-Unterleidung. Strickgarne. Pohl. Hotel Stadt Dresden. Geschäfts-Briefumschläge. Langer & Winterlich Riesa, Goethestraße 59.